

Das Zusammenspiel formeller und informeller Institutionen bei der Umsetzung von Reformkonzepten

Eine Analyse am Beispiel von Tansania und Uganda

Kernaussagen

- **Ein kultureller Ansatz in der Ökonomik, der über die alleinige Betrachtung formeller Regeln hinausgeht, kann unser Verständnis von nachholender wirtschaftlicher Entwicklung erweitern.**
- **Um wohlstandsfördernde formelle Regeln in einem spezifischen Kontext wirksam zu implementieren, muss das Zusammenspiel mit den vor Ort bestehenden informellen Regeln berücksichtigt werden.**
- **Um die Vermittlung von neuen formellen Regeln zu befördern, bedarf es „kultureller Dolmetscher“, die zwischen verschiedenen Kontexten vermitteln und dadurch institutionellen Wandel befördern.**

Wirtschaftspolitische Auswirkungen/ Empfehlungen

- Die erfolgreiche Implementierung von Programmen in der Entwicklungszusammenarbeit erfordert eine stärkere Orientierung am Kontext des jeweiligen Landes anstelle einer Übertragung von Blaupausen.
- Der Vermittlungsprozess sollte so gestaltet sein, dass die Individuen die neu eingeführten Regeln verstehen und einen Anreiz haben, diese zu übernehmen.
- Implementierung und Vermittlung von Programmen in der Entwicklungszusammenarbeit sollten darauf ausgerichtet sein, dass eine Verknüpfung mit den vor Ort bestehenden gesellschaftlichen Normen und Verhaltensmustern stattfindet.



Der kulturelle Dolmetscher in der Praxis

Erläuterung

Das Dissertationsvorhaben legt dar, wie ein umfassender kultureller Ansatz in der Ökonomik unser Verständnis von nachholender wirtschaftlicher Entwicklung erweitern kann. Dies wird beispielhaft an den beiden afrikanischen Ländern Tansania und Uganda untersucht. Der Ansatz einer kulturellen Ökonomik zielt darauf ab, die tatsächliche Interaktion zwischen formellen Regeln und informellen Beschränkungen sowie die damit verbundenen individuellen Deutungsmuster zu analysieren. Um das Zusammenspiel zwischen formellen und informellen Institutionen auch empirisch zu erfassen, wird das Konzept des „kulturellen Dolmetschers“ eingeführt. Aufgabe des „kulturellen Dolmetschers“ ist es, konkrete (westliche) Institutionen in andere Kontexte zu „übersetzen“.

Aus der Arbeit lassen sich verschiedene wirtschaftspolitische Empfehlungen ableiten. In der Praxis der Entwicklungszusammenarbeit ist eine stärkere Orientierung am Kontext erforderlich. Das Ziel sollte es sein, anstatt der Verbreitung von globalen Entwicklungsstrategien (Blaupausen) durch die konkrete Vermittlung formeller Institutionen in das jeweilige kulturelle Umfeld deren Akzeptanz und Wirksamkeit zu erreichen. Für eine höhere Akzeptanz der neuen formellen Institutionen ist ein Vermittlungsprozess notwendig, der darauf ausgerichtet ist, dass die Individuen die neuen Regeln kognitiv nachvollziehen. Durch die somit stattfindende Verknüpfung mit den bestehenden informellen Regeln wird eine wirksame Implementierung der neuen formellen Institutionen ermöglicht.

Pia Becker

Hochschule für Politik München

Doktorvater: Prof. Dr. Nils Goldschmidt

Das Zusammenspiel formeller und informeller Institutionen bei der Umsetzung von Reformkonzepten – Eine Analyse am Beispiel von Tansania und Uganda

Kulturelle Ökonomik

Ziel des Promotionsvorhabens ist es, die Relevanz des Zusammenspiels von Kultur und Wirtschaft bei entwicklungsökonomischen Fragen aufzuzeigen. In der Literatur gilt es weiterhin weitestgehend als ungeklärt, warum sich einige Länder schneller entwickeln als andere (vgl. z.B. Banerjee/Duflo 2011). Der Versuch durch die Transplantation von formellen Institutionen gezielt Wachstum herbeizuführen, muss in den meisten Fällen als gescheitert angesehen werden. In dem Dissertationsvorhaben wird dargelegt, wie ein umfassender kultureller Ansatz in der Ökonomik, der über die alleinige Betrachtung formeller Bedingungen hinausgeht, unser Verständnis von nachholender wirtschaftlicher Entwicklung erweitern kann. Dies soll beispielhaft an den beiden afrikanischen Ländern Tansania und Uganda aufgezeigt werden.

Der grundlegende theoretische Ansatz der Arbeit ist die kulturelle Ökonomik. Daraus folgt, dass ökonomische Probleme in ihrer kulturellen Bedingtheit verstanden werden müssen (Goldschmidt/Remmele 2005). Kultur wird definiert als das fortlaufende Zusammenspiel von formellen Regeln und informellen Beschränkungen¹, das sich in der geschichtlichen Entwicklung einzelner Gesellschaften in unterschiedlicher Form herausbildet und von jedem Mitglied in der Gesellschaft im Prozess der Sozialisation erlernt werden muss und (potenziell) reflektiert werden kann (Spranz/Lenger/Goldschmidt 2012). Das Verständnis wirtschaftlicher Phänomene aus einer kulturellen Perspektive zielt auch darauf ab, die tatsächliche Interaktion zwischen formellen Regeln und informellen Beschränkungen, sowie die individuellen Deutungsmuster darüber, wahrzunehmen und zu analysieren. Dadurch können wirtschaftliche Entwicklungsprozesse besser verstanden und wirtschaftspolitische Empfehlungen gegeben werden, die auch wirksam werden können.

Um das Zusammenspiel zwischen formellen und informellen Institutionen und der individuellen Interpretation dieses Zusammenspiels empirisch greifbar zu machen, wird das Konzept des kulturellen Dolmetschers eingeführt.

¹ Die Begriffe der formellen Regeln und der informellen Beschränkungen werden im Sinne von North (1990) verstanden. Für eine Kritik an diesem Verständnis vgl. Hodgson (2006).

Der „kulturelle Dolmetscher“

Der „kulturelle Dolmetscher“ ist eine Weiterentwicklung bestehender Konzepte des politischen bzw. kulturellen Unternehmers und hat zum Ziel, die individuelle und die institutionelle Perspektive bei der Analyse von wirtschaftlichen Entwicklungsprozessen und den entsprechenden politischen Reformen zu verbinden.

Als kultureller Dolmetscher werden Personen verstanden, die zwischen verschiedenen Kontexten vermitteln und institutionellen Wandel befördern. Deswegen müssen sie insbesondere im Hinblick auf die Kultur über eine besondere Expertise verfügen. Da unter Kultur immer das Zusammenspiel von formellen Institutionen und informellen Beschränkungen verstanden wird, versteht es sich, dass ein kultureller Dolmetscher bei der „Übersetzung“ konkreter (westlicher) Institutionen und Reformagenden in andere Kontexte sich der jeweiligen Entstehungs- und Geltungsbedingungen dieser (westlichen) Institutionen bewusst sein muss. Das Interesse des kulturellen Dolmetschers liegt darin, die kommunikativen Bedingungen für eine Vermittlung von Ideen zu ermöglichen.

Um die Rolle des „kulturellen Dolmetschers“ genauer zu erfassen, und auch um Rückschlüsse auf das Zusammenspiel von formellen und informellen Institutionen zu erlangen, ist eine empirische Analyse des kulturellen Dolmetschers erforderlich.

Empirische Erkenntnisse

Methodik

Die empirischen Erkenntnisse des Promotionsprojektes basieren auf mehrwöchigen Forschungsaufenthalten in Uganda und Tansania. Während der Feldforschung wurden qualitative Experteninterviews mit Consultants durchgeführt, die von Gebern mit der Implementierung von unterschiedlichen Programmen betraut sind. Im Rahmen dieser Arbeit werden diese Consultants als kulturelle Dolmetscher betrachtet.

Der kulturelle Dolmetscher in der Praxis

Damit der kulturelle Dolmetscher seiner Aufgabe nachkommen und formelle Institutionen in einen anderen kulturellen Kontext einführen kann, braucht er eine sehr hohe Sensitivität für die jeweilige Umgebung und die Zielgruppe. Zunächst muss er die „Sprache“ seiner Zielgruppe erlernen, bevor er die neuen Institutionen für diese Zielgruppe „übersetzen“ kann. Zur Vermittlung bedient er sich verschiedener Methoden. Dabei ist es wichtig, dass der Zielgruppe die neuen Regeln nicht nur theoretisch vorgestellt werden, sondern sie diese auch selbst kognitiv nachvollziehen. Relevant für eine erfolgreiche Vermittlung der Institutionen ist auch, dass die Individuen verstehen, wie sie von den neuen Institutionen profitieren können, also einen Anreiz haben, diese auch zu übernehmen und bisherige Verhaltensweisen zu verändern.

Als Herausforderung bei der Vermittlung neuer formeller Institutionen beschreiben die kulturellen Dolmetscher vor allem die *mindsets* ihrer Zielgruppen und bestehende informelle Institutionen. Auch wenn es zunächst so scheint, dass bestimmte informelle Institutionen der Einführung neuer formeller Institutionen entgegenstehen, so spielen sie eine zentrale Rolle bei der Vermittlung der neuen formellen Institutionen. Um der Bevölkerung die neuen

Konzepte zu vermitteln und verständlich zu machen, knüpfen die kulturellen Dolmetscher an den bestehenden informellen Institutionen an und nutzen diese als Ankerpunkte.

Fazit

Die vorliegende Arbeit lässt sowohl Rückschlüsse für die institutionenökonomische Theorie als auch für die Praxis der Entwicklungszusammenarbeit zu.

Wirtschaftliche Phänomene sollten eingebettet in ihrem jeweiligen Kontext verstanden werden. Die Empirie verdeutlicht, dass Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung interdependent mit politischen, gesellschaftlichen und rechtlichen Entwicklungen sind. Diese komplexen Zusammenhänge verdeutlichen auch, warum Blaupausen keine praktikablen Lösungen darstellen. Vielmehr sind empirische Fallstudien erforderlich, um die spezifischen Einflussgrößen für wirtschaftliche Entwicklung zu identifizieren.

In der Praxis der Entwicklungszusammenarbeit zeigt sich, dass eine stärkere Orientierung am Kontext erforderlich ist. Dieses Erfordernis wird von vielen Praktikern zwar anerkannt, jedoch in den meisten Programmen nicht umgesetzt. Auch wenn die Entwicklungszusammenarbeit ihrerseits vielen Beschränkungen ausgesetzt ist, so sollte es das Ziel sein, keine globalen Entwicklungsstrategien zu verbreiten, sondern bei der Übertragung formeller Institutionen deren Akzeptanz und Wirksamkeit als eigenständiges Ziel zu betrachten.

Pia Becker

Dollmannstraße 4
81541 München
+ 49 176 82 109 466
becker@hfpm.de

geboren am 02.01.1986 in Herdecke



Ausbildung

seit 10/2012	Doktorandin an der Hochschule für Politik München Arbeitstitel der Promotion: Das Zusammenspiel formeller und informeller Institutionen bei der Umsetzung von Reformvorhaben – Eine Analyse am Beispiel von Tansania und Uganda
12/2011	M.A. Economics and Politics
10/2009-12/2011	Masterstudium Economics and Politics, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
03/2009	B.A. Staatswissenschaften
10/2005-03/2009	Bachelorstudium der Staatswissenschaften, Universität Erfurt
09/2007-05/2008	Auslandsstudium am Institut d'études politiques Grenoble, Frankreich
06/2005	Abitur am Comenius-Gymnasium Datteln

Berufliche Erfahrungen

08/2012-07/2014	Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrbereich Wirtschaft und Gesellschaft an der Hochschule für Politik München
	<ul style="list-style-type: none">• Tutorien im Fachbereich VWL• Prüfungsbeisitz bei mündlichen Prüfungen im Fachbereich VWL• Betreuung der Lehrveranstaltungen im Bereich „Wirtschaft und Gesellschaft“• Studienberatung für den Fachbereich VWL
03/2011-04/2011	Praktikantin am Wilhelm-Röpke-Institut Erfurt
	<ul style="list-style-type: none">• Mitarbeit am Forschungsprojekt „Die Planwirtschaft der DDR – Mythos und Wirklichkeit“
08/2010-09/2010	Volunteer für Project E am New Life Community College, Addis Abeba, Äthiopien
	<ul style="list-style-type: none">• Evaluation des Unterrichtsbetriebs• Überarbeitung des Curriculums• Auswahl der Schülerinnen
04/2009-07/2009	Praktikantin im Auslandsbüro der Konrad-Adenauer-Stiftung, Dakar, Senegal
	<ul style="list-style-type: none">• Erstellung eines Gesprächsprogramms für ein Kolloquium zur Sozialen Marktwirtschaft• Erstellung eines Artikels zur senegalesischen Handels- und Agrarpolitik

- Vertretung der Stiftung bei offiziellen Anlässen (u.a. UNOWA, EU- Repräsentant in Dakar)

04/2007-07/2007 Studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Empirische Sozialforschung, Universität Erfurt

- Auswertung qualitativer Interviews

Vorträge und Konferenzteilnahmen

- 2012-2015 Vorträge zum Thema „Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft und aktuelle Herausforderungen“ auf KAS-Grundlagenseminaren
- 10/2013 Vortrag zusammen mit Julian Dörr „Rückkehr der Macht im Ökonomischen? Zur Stellung des Machtbegriffs in der Wirtschaftstheorie“, Tagung „Perspektivierungen der Macht“, München
- 11/2013 Vortrag „A next step towards a cultural approach to economics“, Annual EAEPE Conference, Paris
- 02/2014 Vortrag „Institutional change and cultural roots“, Conference on Path Dependence, Berlin

Stipendien

- Seit 04/2013 Stipendiatin der Promotionsförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung und Mitglied des Promotionskollegs Soziale Marktwirtschaft
- 02/2008-02/2012 Stipendiatin der Studienförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung
- 08/2010-09/2010 PROMOS-Stipendium der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg für den Einsatz als Volunteer in Äthiopien
- 09/2007-05/2008 ERASMUS-Stipendium für das Studium am IEP Grenoble

Ehrenamtliches Engagement

- 2012-2014 Organisation von KAS-Seminaren (Treffen des Frauennetzwerkes „Frauen auf dem Weg in Führungspositionen“, Initiativseminar „Global Governance Schlüsselaufgabe des 21. Jahrhunderts“)
- 10/2010 – 01/2013 Mitarbeiterin beim Verein Project E, Leitung des Ausbildungsteams
- 04/2010-03/2011 Mitglied des Leitungsteams der Katholischen Hochschulgemeinde Freiburg-Littenweiler
- 04/2007-03/2009 Mitglied des Mitarbeiterkreises der Evangelischen Studentengemeinde Erfurt

Fremdsprachen

Englisch (verhandlungssicher)
 Französisch (verhandlungssicher)
 Spanisch (Grundkenntnisse)
 Latein (Latinum)

Freizeitinteressen

Reisen, Sport, Klavier spielen

Pia Becker

München, 12.01.2015